

Die Schneckenfamilie

von Irina Neumann

Es lebte einmal eine Schneckenfamilie in einem Märchenwald. Die Bäume waren nicht nur grün, nein, sie waren blau, rot, gelb, silber und goldenfarben. Alle Farben, die man sich vorstellen konnte, fand man an diesen wunderschönen Ort.

So könnt ihr euch bestimmt denken, in welchen besonderen Häusern die Schneckenfamilie lebte. Ihre Häuser waren aus purem Gold und mit bunten Edelsteinen besetzt.

Der Schneckenvater Odi und seine Frau Odette hatten viel Zeit, um mit ihren Kindern Taps und Tapsi zu spielen. Kein Bewohner dieses Waldes musste arbeiten, denn es gab mehr als genug zu Essen und zu Trinken.

Eines Morgens, als Schneckenvater Odi gerade dabei war, bunte Steine zum Spielen für die Kinder zu sammeln, kam ihm Frosch Fritzi aufgeregt entgegengehüpft.

„Odi, Odi!“, rief Fritzi: „Stell dir vor, in unserem Wald ist ein riesiges Tier angekommen, das ich nicht kenne. Er sieht furchterregend aus. Er sagt, dass er jetzt der König in diesem Wald wäre und dass wir tun müssen, was er verlangt.“

So zogen Odi und Fritzi los, um diesen neuen König zu suchen. Unterwegs trafen sie den Käfer Max und fragten ihn: „Max hast Du den neuen König unseres Waldes gesehen?“ „Ja“, antwortete Max, „hinter dem Hügel, neben der großen Eiche sitzt der König und teilt uns alle für verschiedene Arbeiten ein. Er möchte, dass wir die schönen, bunten Steine von den Bäumen pflücken. Wir sollen auch in unseren Höhlen nach glänzenden Steinen suchen. Ach Odi, ach Fritzi, es ist so schrecklich!“

Langsam drehte sich der Käfer Max um und ging mit hängendem Kopf weiter.

Odi konnte es nicht glauben - ein Tyrann in diesem schönen Wald.

Als Odi und Fritzi nach einem langen Fußmarsch endlich bei der Eiche angekommen waren, vernahmen sie eine laute und tiefe, grausame Stimme. Schnell versteckten sie sich hinter einem Busch, um zu lauschen: „Ihr müsst alle für mich arbeiten, denn ihr werdet mir einen Palast errichten, und wer nicht gehorcht, verliert alles, was er besitzt, und muss den Wald verlassen.“

Odi und Fritzi schauten sich mit blassen Gesichtern an. Ohne ein Wort zu sagen, drehten sie sich leise um und gingen so schnell sie konnten nach Hause.

„Odette!“, rief Odi von Weitem. „Odette!“ „Ja, Odi“, antwortete Odette, „was ist denn passiert? Hast du keine bunten Steine für die Kinder gefunden?“

„Ach Odette“, erwiderte Odi traurig, „es ist viel schlimmer, wir müssen unseren Wald verlassen.“

Schnell berichtete Odi seiner Frau von den traurigen Neuigkeiten. Odette versuchte, ihrem Mann Mut zu machen, und sprach: „Odi, es gibt bestimmt noch andere Wälder, die genauso schön sind wie unser Wald. Wir lassen uns doch nicht unterdrücken, auch nicht von einem König. Ich weiß, solange wir vier zusammenhalten, kann uns nichts passieren.“

Odi schaute seine Frau dankbar an, denn er wusste, hier an diesem Ort würden sie nie wieder glücklich werden. Schnell packten sie ihre Sachen und zogen los.

Als sie nach Stunden endlich die Grenze des Waldes erreicht hatten, trauten sie ihren Augen nicht - überall standen Wachen.

„Halt!“, rief Grille Pat: „Wo wollt ihr hin?“ Odi war ganz erschüttert und antwortete: „Pat, kennst du uns nicht mehr? Wir sind es Odi, Odette, Taps und Tapsi, wir wollen nur in den nächsten Wald weiterziehen.“ „So einfach ist das nicht“, erwiderte Pat: „Ihr dürft den Wald nur verlassen, wenn ihr die Häuser des Königs nicht mitnehmt.“

„Die Häuser des Königs?“, fragte der Schneckenvater Odi erbost und sprach weiter: „Die Häuser gehören uns. Wie könnt ihr nur so zu dem König halten, Pat? Warum wehrt sich keiner?“

„Ach Odi“, flüsterte Pat ganz leise, „meine Brüder meinen, wenn wir für den König arbeiten, werden wir alle noch reicher. Dem Wald würde dann ein Palast mit einem König gehören. Wir sind dann der mächtigste Wald - und Odi, wo soll ich denn alleine hingehen? Ich habe keine Frau und Kinder. Der Wald ist meine Familien. Wenn keiner schaut, lasse ich euch aber mit euren Häusern über die Grenze.“ Doch kaum hatte Pat seinen Satz beendet, da kam auch schon Frosch Fritzi wichtig an gehüpft und rief: „Was ist hier los? Wenn diese Schneckenfamilie unseren Wald verlassen möchte, müssen sie sofort die Häuser bei uns abgeben.“

„Fritzi, Fritzi!“, rief Odi und sagte dann: „Wir sind doch Freunde, wir kennen uns ein Leben lang. Taps und Tapsi werden frieren, lass doch den Kindern ihre Häuser.“

„Nein, alle Häuser bleiben hier“, antwortete Frosch Fritzi energisch.

Die Kinder fingen an zu weinen, sie wollten so gerne ihre schönen, bunten Häuser behalten.

Odi und Odette nahmen ihre Kinder auf den Arm und gingen, ohne sich noch einmal zurückzusehen, über die Grenze.

Die Grille Pat sah ihnen mit Tränen in den Augen hinterher, während Frosch Fritzi schnell die Häuser der Schneckenfamilie in Sicherheit brachte. Drei Häuser hatte er für den König bestimmt, und ein Haus brachte er in sein eigenes Versteck.

Nach einem langen und mühsamen Fußmarsch, erreichte die Schneckenfamilie den nächsten Wald. Als sie den Wald sahen, waren sie sehr erstaunt. Dieser Wald war nicht bunt und glitzernd - er war nur grün und sie sahen keine bunten Steine. Die Kinder fingen wieder an zu weinen und sprachen: „Wir wollen unsere bunten Steine wiederhaben, bei uns war es viel schöner!“

Da erklang aus dem Hintergrund eine kleine, piepsige Stimme: „Wenn es bei euch so viel schöner ist, warum geht ihr dann nicht wieder zurück in euren ach so schönen Wald? Miesmacher können wir hier nicht gebrauchen. Wir leben gerne in diesem Wald.“

Odi drehte sich suchend um und da erblickte er eine kleine graue Maus. „Oh, entschuldigen Sie bitte“, sagte Odi, „wir sind alle sehr müde und hungrig.“

Die Maus musterte die Schneckenfamilie skeptisch und fragte dann schließlich: „Was für Tiere seid ihr eigentlich? So komische Tiere, wie ihr es seid, habe ich noch nie gesehen.“

„Wir sind Schnecken“, antwortete Odette und begann jämmerlich zu weinen. Odi, der nicht mehr wusste, was er tun sollte, erzählte der Maus alles, was sich zugetragen hatte.

Die Maus, die geduldig zuhörte, packte jetzt die Wut und sie sagte: „Diesen König muss man aus eurem Wald vertreiben. Aber als Erstes, kommt ihr mit zu mir nach Hause. Ohne eure Häuser holt ihr euch ja einen Schnupfen.“

Dankbar folgte die Schneckenfamilie der Maus. Deren Zuhause war sehr gemütlich eingerichtet, worauf seine Frau Silja auch sehr stolz war. Nun erfuhr auch Maus Silja, was sich ereignet hatte. Kopfschüttelnd begann sie, das Abendessen für alle vorzubereiten. Während des Essens war Silja sehr ruhig, sie überlegte fieberhaft, wie man den König vergraulen könnte. Danach machte sie die Betten für die Schneckenfamilie fertig. Taps und Tapsi fanden das sehr aufregend, denn sie hatten noch nie in einem Bett geschlafen. Bislang hatten sie ja immer ihre gemütlichen Häuser. Nach einer kleinen Kissenschlacht schliefen die Kinder endlich ein.

„Tom“, sprach Silja zu ihrem Mäusemann, „ich glaube, ich habe eine Idee. Können wir nicht die Flohfamilie fragen, ob sie den Schnecken helfen können? Der König hat bestimmt ein schönes, dichtes Fell. Die Flöhe hätten bestimmt viel Spaß.“

Aufgeregt antwortete die Maus Tom: „Silja, das ist eine gute Idee. Morgen Früh werde ich gleich die Flöhe besuchen.“

Dann gingen auch die Mäuse schlafen. Die Schneckenfamilie schlief am nächsten Tag sehr lange. Als sie erwachten, war Tom bereits von den Flöhen zurückgekehrt. Beim ausgiebigen Frühstück erzählte Tom, was für einen Plan sie sich ausgedacht hatten.

Odi und Odette waren sprachlos: Fremde Tieren waren bereit, ihnen zu helfen.

Tom sprach: „Die Flöhe werden sich in euren Wald schleichen und dem Fell des Königs einen Besuch abstatten. Ihr glaubt gar nicht, wie sehr sich die Flöhe auf diesen Besuch freuen. Ihr könnt sicher sein, dass der König dann nicht mehr regieren kann. Alle Flöhe dieses Waldes werden in seinem Fell herumspringen und ihn piksen“

Odette war ganz aufgeregt und meinte: „Odi, vielleicht wird doch noch alles gut. Mit so guten Freunden haben wir eine Chance!“

Plötzlich hörten sie ein lautes Klopfen an der Haustür und Stimmen: „Odi, Odi, bist du da drinnen bei den Mäusen? Wir brauchen deine Hilfe. Im Wald geht alles drunter und drüber. Es ist so schrecklich mit dem neuen König.“

Langsam ging Odi zur Haustür und öffnete sie vorsichtig. Vor der Tür standen die Grille Pat und der Frosch Fritz. Dieser guckte beschämt zu Boden und sagte immer wieder: „Es tut mir so leid. Bitte verzeihe mir. Ich weiß nicht, was in mich gefahren war.“

Odi freute sich sehr, beide zu sehen, und sprach: „Ach Fritz, ach Pat, ich dachte schon, wir hätten euch als Freunde verloren. Kommt herein, dann erzähle ich euch, welchen Plan wir haben.“

Fritzi und Pat waren völlig begeistert von dem Plan und liefen schnell zurück in ihren Wald, um allen zu berichten, dass Hilfe naht.

Auch alle anderen Tiere im Wald freuten sich auf den nächsten Tag und hofften, dass der Plan gelingen würde.

Sogar dem König fiel die plötzliche gute Laune seines selbst ernannten Volkes auf und er fragte seinen Diener: „Warum seid ihr alle so fröhlich?“

Der Diener versuchte, ruhig zu bleiben, und antwortete: „Herr, wir sind nur glücklich, einen König zu haben mit einem so prachtvollen Fell. So ein Fell kann nur einem König gehören. Darum haben wir uns für morgen eine Überraschung ausgedacht, damit Ihr Fell noch besser zur Geltung kommt.“

„Oh, eine Überraschung! Ich liebe Überraschungen“, antwortete der eitle König und konnte vor Aufregung kaum einschlafen - aber der Schlaf kam dann doch.

Die Flöhe waren sehr früh am Morgen losgezogen und erreichten den König, bevor er aufgewacht war.

Der Oberfloh stellte sich vor die Flöhe und gab das „Überfall-Zeichen“, indem er rief: „Auf die Plätze, fertig - SPRINGEN!“

Mit viel Gelächter fielen die Flöhe über den König her. Sein dichtes Fell war ein Paradies für sie.

Schreiend erwachte der König. Er wusste gar nicht, was mit ihm geschah. Er rief nach dem Diener, aber es befand sich keiner mehr in seiner Nähe. Er war mit den Flöhen völlig allein.

Er rief: „Verrat, ich werde euch alle bestrafen!“

Als die Flöhe das hörten, wurden sie immer wilder. Der König wusste nicht mehr, was er tun sollte. Er kratzte sich und robbte über den Fußboden. Doch nichts half ihm.

Die Flöhe piksten den König so lange, bis er schreiend durch den Wald lief, um ihn zu verlassen. Eine kleine Weile begleiteten die Flöhe den König aber noch, bis sie sicher waren, dass er den Wald nicht mehr betreten würde.

Die Waldbewohner feierten ein großes Fest. Sie luden auch alle Bewohner des Nachbarwaldes ein. Alle Bäume schmückten sie mit bunten Steinen, sodass der Wald wieder in allen Farben funkelte und strahlte.

Und als die Schneckenfamilie wieder nach Hause kam, standen alle vier Häuser für sie bereit. Die Häuser waren noch schöner geschmückt als zuvor. Alle Tiere tanzten und sangen. Sie waren wieder frei und glücklich - und sie hatten neue Freunde gefunden.

Wenn sie nicht gestorben sind, dann lachen und tanzen sie noch heute.